

Drei Briefe von Girolamo Cardano aus Mailand

Autor(en): **Fierz, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **81 (1981)**

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118048>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Briefe von Girolamo Cardano aus Mailand

von

Markus Fierz

Girolamo Cardano ist eine der bedeutendsten und merkwürdigsten Gestalten im Italien des 16. Jahrhunderts¹. Sein Name ist heute noch jedem Mathematiker bekannt, denn seine «Ars magna, sive de regulis algebraicis»² enthält erste, entscheidende Schritte zu einer Mathematik, die über das von den Griechen und Arabern Geleistete hinausgeht. Damit gehört er zu den Gelehrten, welche die Entwicklung der Wissenschaften im 17. Jahrhundert vorbereitet haben. Das Buch ist 1545 in Nürnberg bei Petreius erschienen, der auch 1543 das epochemachende Werk des Kopernikus, «De revolutionibus libri VI» herausgebracht hat. Ferner hat Cardano im hohen Alter eine Art Lebensbeschreibung verfasst – sie ist eigentlich eher ein Selbstportrait –, die neben derjenigen seines Zeitgenossen Benvenuto Cellini zu den bemerkenswertesten Büchern dieser Art gehört³. Gabriel Naudé hat sie 1643 aus dem Nachlass herausgegeben, und Jacob Burckhardt sagt von ihr: «Wer das Buch liest, wird in die Dienstbarkeit jenes Mannes kommen, bis er damit am Ende ist.»

Im 16. und 17. Jahrhundert ist vor allem Cardanos grosses populär-wissenschaftliches Werk «De subtilitate libri XXI»⁴, zuerst Nürnberg 1550, sehr verbreitet gewesen. Schon zu seinen Lebzei-

¹ M. Fierz, Girolamo Cardano (1501–1576), Basel 1977. – Als Geburtsjahr Cardanos wird traditionellerweise 1501 angegeben, dieses legt er selbst seinem Horoskop zugrunde. A. Bertolotti hat aber 1882 ein Testament Cardanos publiziert, das vom 18. Januar 1566 datiert ist und in welchem Cardano sein Alter mit sechzig Jahren angibt (I testamenti di G. Cardano, in: Archivio storico Lombardo 9, 1882, 615). Weiter lautet die Umschrift des Bildnisses im Profil, welches erstmals 1554 erscheint, «Hieronymus Cardanus, Aetatis an. 49», daneben steht die Jahrzahl 1553. Aus diesen Jahren würde als Geburtsjahr 1504 oder 1505 folgen. Da Cardano unehelich geboren war, war ihm das Jahr vielleicht gar nicht genau bekannt; er mag es aus dem Geburtstag, dem 24. September, und dem Horoskop bestimmt haben (so hat er auch das Geburtsjahr Luthers astrologisch korrigiert).

² G. Cardano, The great art, translated and ed. by T. R. Witmer, Cambridge (Mass.) 1968.

³ Des G. Cardano eigene Lebensbeschreibung, übertragen v. H. Hefele, Jena 1914.

⁴ M.M. Cass, The first book of J. Cardano's de Subtilitate, Williamsport 1934.

ten wurde es immer wieder gedruckt und nachgedruckt. Das Buch bildet zusammen mit seiner Ergänzung «*De rerum varietate*» (Basel 1557) eine Enzyklopädie der damaligen Wissenschaft und ist auch heute noch eine ungemein anregende und unterhaltende Lektüre. Bei den Zeitgenossen war aber Cardano vor allem als Arzt berühmt, denn er war einer der erfolgreichsten Therapeuten. Sein Ruhm ist bis nach Schottland gedrungen: Der dortige Erzbischof Hamilton, einer der Regenten für die unmündige Maria Stuart, hat ihn 1552 zu sich kommen lassen, denn er litt an Asthmaanfällen und fürchtete zu ersticken. So ist Cardano nach Edinburgh gereist, und seine klugen diätetischen Ratschläge führten in der Tat zur Heilung des hohen Patienten.

Auf der Heimreise von Schottland, im Spätherbst 1552, hat sich Cardano einige Zeit in Basel aufgehalten. Hier hat er unter anderem die berühmte Eiche auf dem Petersplatz bewundert, die er in «*De rerum varietate*» ausführlich beschreibt⁵. In Basel hat er auch in Heinrich Petri seinen neuen Verleger gefunden; denn Petreius war vor kurzem gestorben⁶. Auch schienen ihm wohl die politischen Verhältnisse in Deutschland nicht mehr vertrauenswürdig: Basel war sicherer und näher bei Mailand als Nürnberg.

Die drei Briefe, welche wir unten veröffentlichen⁷, geben uns einen Einblick in die Beziehungen Cardanos zu Basel und zu seinem Verleger. Sie ergänzen das, was er verstreut in seinen Schriften berichtet.

Der erste Brief ist nicht datiert und von einem Amanuensis geschrieben, also von einem jener jungen Leute, die Cardano in sein Haus aufnahm und unterrichtete, und die ihm dafür als Assistenten und Vorleser zu dienen hatten. Der Adressat ist Celio Secondo Curione (1503–1565)⁸, ein religiös durch Erasmus und Zwingli beeinflusster Italiener, der in Basel eine Stellung als Professor der Rhetorik gefunden hatte. Curione und Cardano waren so ziemlich gleichen Alters und in ihren Überzeugungen verwandt, war doch auch Cardano ein grosser Verehrer des Erasmus.

Der Brief muss nach dem Basler Aufenthalt und vor der Veröffentlichung von «*De rerum varietate*» geschrieben sein, denn Cardano sagt, er sei ganz mit dem Ausarbeiten dieses Buches

⁵ *De rerum varietate*, Basel 1557, 123.

⁶ *De subtilitate libri XXI*, Basel 1554, epistula nuncupatoria.

⁷ Für sachkundige Hilfe bei der Lesung und Übersetzung möchte ich Herrn Dr. Martin Steinmann danken.

⁸ W. Kaegi in: *Professoren der Universität Basel aus fünf Jahrhunderten*, Basel 1960, 40.

beschäftigt⁹, das führt auf 1555. Am Schluss des Briefes sendet Cardano Grüsse an seine Basler Freunde, an Guglielmo Gratarolo, Michael Isingrin, Heinrich Petri, Ludwig Lucius und das «ospitium corone», offenbar das Gasthaus zur Krone.

Nun erfährt man aus der «Vita propria» im 29. Kapitel, wo Cardano über seine Reisen berichtet, dass er in Basel beinahe ein verseuchtes Gasthaus bezogen hätte, wenn er nicht von Gratarolo gewarnt worden wäre – in der «Krone» ist er dann offenbar abgestiegen. Den Buchdrucker Lucius betraute er mit der zweiten Ausgabe von «De subtilitate», dessen Revision er unterwegs besorgt hatte. Das Buch kam im März 1554 heraus. Es ist ungemein sorgfältig gedruckt, und auf der Rückseite des Titels erscheint zum ersten Mal das Bildnis von Cardano im Profil. Es entspricht einer Medaille, die aus der Münze von Mailand stammt¹⁰.

Dem Heinrich Petri wiederum hat Cardano seinem Ptolemäus-Kommentar in Verlag gegeben. Das Buch behandelt nicht den *Almagest*, sondern bietet eine ausführlich kommentierte Ausgabe des «Quadripartitum», des klassischen Lehrbuchs der Astrologie¹¹. Der Kommentar gilt als Cardanos astrologisches Hauptwerk. Noch Kepler hat zwei Menschenalter später geschrieben, er habe sich bei der Deutung von Horoskopen daran gehalten¹².

Lucius hat 1557 Basel verlassen, und seither sind alle die zahlreichen Bücher Cardanos bei Petri erschienen, bis 1570, als Cardano mit der Inquisition zusammensties und ihm ein Schreibverbot auferlegt wurde. An Petri sind auch die beiden anderen, eigenhändigen Briefe Cardanos geschrieben. Sie zeigen den Gelehrten im Geschäftsverkehr mit seinem Verleger.

Der erste, längere Brief vom 6. Oktober 1562 lehrt uns zunächst, dass Petri seine Autoren sehr gut bezahlt hat. Die Sonnenkrone, das spanisch-niederländische Äquivalent zur französischen Krone, war nämlich ein Goldstück und hatte eine Kaufkraft von mindestens 150 Franken heutiger Währung. Mit dem Nachtrag zu «De libris propriis», von welchem weiter die Rede ist, kam Cardano zu spät: Die Schrift ist in einem Band gedruckt, der «Som-

⁹ Vgl. Anm. 5. Die «Epistula nuncupatoria» datiert vom August 1556.

¹⁰ G.F. Hill u. G. Pollard, *Renaissance medals from the Kress-collections*, London 1967, No. 436. Der Katalog schreibt die Medaille dem Leone Leoni zu. Wenn stilistische Merkmale zutreffen, die P. Tribolati geltend macht (*Rivista Italiana di numismatica*, ser. 3,5 = vol. 57, 1955, 94–102), so wäre sie eher von Jacopo da Trezzo.

¹¹ In *Cl. Ptolemaei de astrorum iudiciis commentaria*, Basel 1554.

¹² Brief an Ph. Müller, September 1622.

niorum Synesiorum» enthält und im Kolophon vom September 1562 datiert ist.

Ferner geht es um die Herausgabe eines Bandes, der als Hauptstück einen Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates enthalten sollte. Cardano wollte ursprünglich die Auslegung über «De aere aquis et locis» zugeben, sieht aber nun ein, dass er damit nicht fertig werden wird¹³. Die Schrift «De aqua et aethere» dagegen ist schon 1559 in einem Band «Opuscula» enthalten. – Der Aphorismen-Kommentar ist schliesslich 1564 erschienen, zusammen mit «De venenis libri III» und «De providentia temporum». Das ganze umfasst über 500 Folioseiten.

Die Apologie gegen Caesar Scaliger ist in ausführlicher Form als Anhang der Petri-Ausgabe von «De subtilitate» 1560 gedruckt. Scaliger hatte nämlich 1557 ein Buch gegen dieses Werk Cardanos drucken lassen, welches letzteren sehr geärgert hat. Cardano vermeidet es übrigens in seiner Apologie geflissentlich, Scaliger mit Namen zu nennen.

Im letzten Brief entschuldigt sich Cardano, dass er versprochene Manuskripte nicht beizeiten schicken könne. Den Grund deutet er nur an. Es geht aber um eine einschneidende und tragische Sache: Im Jahre 1560 war Cardanos Sohn, Gianbatista, als Mörder seiner Frau verurteilt und hingerichtet worden. Der Vater hatte ihn vor Gericht verteidigt, seine Reden sind im Anhang zu dem Buch «De utilitate ex adversis capienda» abgedruckt (Basel 1561). Das Ende des Sohnes war für Cardano ein fürchterlicher Schlag, von dem er sich kaum erholen konnte, und als Vater eines Giftmörders fiel er in Mailand der Verachtung und Verfolgung anheim. Darum hat er sich schliesslich entschlossen, trotz mancherlei Bedenken in Bologna an der Universität des Kirchenstaates eine Professur anzunehmen, welche ihm der Kardinal Borromeo verschafft hatte. (Desen Mutter hatte Cardano von schwerer Krankheit geheilt.) Diese Berufungsangelegenheit ist am 8./9. Oktober 1562 in ihr entscheidendes Stadium getreten, wie Cardano bei der Besprechung seines Horoskopes mitteilt¹⁴. Dass ihm die Entscheidung nicht leicht gefallen ist, erfährt man aus dem letzten Traum, welchen er in seinem Traumbuch «Somniorum synesiorum libri IV» mitteilt.

In Bologna hatte er als Medizinprofessor bald bedeutenden Lehrerfolg. Die Stadt ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger, und er bezog ein Gehalt von 700 Kronen, worauf er stolz war¹⁵. Doch

¹³ Sie ist dann erst 1570 erschienen.

¹⁴ In Ptolemaei de astrorum iudiciis commentaria, Basel 1578, 672.

¹⁵ Ebenda 670.

auch seine Befürchtungen sind Wirklichkeit geworden: 1570 ist er von der Inquisition angeklagt worden, doch ist die Sache dann gnädig abgelaufen.

Brief I

Cardano an Curione, [1555]

Basel UB, G I 66, 106 f.

Hieronymus Cardanus medicus Caelio Curioni Secundo S.P.D.

Cum rediret ad te filius tuus non potui officii non meminisse. Itaque confestim has litteras exaravi quibus animum erga te meum declararem. Nunc nihil novi est: totus sum in emendandis libris de Varietate Rerum in quibus spero meliore me fortuna usurum quam olim existimaveram. Sed moles negotiorum et operis me opprimit quo fit ut aliquando ab officio defuisse videri cogar, atque ita filium tuum quamvis domum deducere curassem non tamen officio meo satisfacisse videor. Plurimi enim qui nostros mores non agnoscunt minus officiosum me esse putant. Itaque si quid est quod tua gratia possim, promptissimum invenies. Commenda me Gratarolo et Isingrinio, Henricho Petri, Ludivico Lucio, ospitio Corone omnibusque studiosis. Vale.

Girolamo Cardano der Arzt an Celio Secondo Curione, herzliche Grüße.

Als Dein Sohn zu Dir heimkehrte, musste ich mich an meine Pflicht erinnern. Darum habe ich sogleich diesen Brief geschrieben, der meine Gesinnung Dir gegenüber ausdrücken soll. Hier gibt's nichts Neues. Ich bin ganz mit dem Ausarbeiten des Buches «De varietate rerum» beschäftigt, von dem ich hoffe, es werde mir mehr Glück bringen als ich ursprünglich gedacht hatte. Aber der Umfang der Geschäfte und dieses Werkes bedrängen mich, sodass ich zuweilen pflichtvergessen scheinen muss. So habe ich zwar dafür gesorgt, dass Dein Sohn nach Hause gelangt, und doch sieht es aus, als sei ich meiner Schuldigkeit nicht ganz nachgekommen. Leute, die unsere Art nicht kennen, halten mich für wenig dienstfertig. Darum, wenn es etwas gibt, mit dem ich Dir gefällig sein kann, so wirst Du mich sehr bereitwillig finden. Empfehl mich bei Gratarolo, Isengrin, Heinrich Petri, Ludwig Lucius, dem Gasthaus zur Krone und bei allen Gelehrten. Leb wohl.

Brief II

Cardano an Petri, Mailand, 6. Oktober 1562

Basel UB, G² I 20b, 62.

Hieronymus Cardanus medicus Henrico Petri calcographo S.

Accepi pro commentariis a D. Io. Baptista Rotoro [coronatos] quadraginta solis, item duo exemplaria, ex utroque genere mihi gratissima

certe atque admodum opportuna. Mitto intus exemplar folii imprimendi in fine voluminis de libris propriis, quod ut imprimas rogo. In Aphorismorum etiam volumine libro quinto Aphorismo 47 post ea verba in ultimo fine «seu struthion quod in usu est» addantur: «Atque haec praecipua est cura ad pellendas secundas per medicamenta, nam alia potior est cum manu per obstetrices.»

Quantum ad residuum mittam ad complementum foliorum ducentorum quinquaginta, etsi non adsit liber de aere et aquis quia non spero posse complere sed dabitur cum aliis. Quod ad augendum volumen posses addere librum de aqua et aethere quem ad te mitto castigatissimum cum consilio novo quatuor foliorum Hippocratico et adempta Apologia contra Scaligerum quae est extra propositum. Consulo etiam ut litteris seu caractere crassiore imprimatur, sic ut textus sit cum tenuiore et commentum crassiore ut in Galeno super Hippocratem. Et credo quod sic in folio erunt supra trecenta folia simplicia ut dixi, maxime cum tabulam quam locupletissimam facere oportet, adeo ut lucrum tuum totum et honor meus consistat in his tribus, quod caracteribus plenioribus imprimatur, quod sit castigatissimum, quod tabulam habeat locupletissimam et pulchram, siquidem hoc opus totam perfecte medicinam amplectitur.

Vale. VI. Oct. 1562 Mediolani.

Hieronimus Cardanus der Arzt an den Buchdrucker Heinrich Petri, Gruss.

Ich habe für die Kommentare durch Johann Baptist Rotor vierzig Sonnenkronen erhalten, ferner zwei Exemplare; beides freut mich sehr und kommt recht gelegen. Ich schicke hier drin die Vorlage eines Blattes, welches an das Ende von «De libris propriis» gesetzt werden soll, und bitte es zu drucken. Auch im Band der Aphorismen, Buch 5 Aphorismus 47 ganz am Schluss nach den Worten «oder Seifenkraut, welches gebräuchlich ist» soll beigefügt werden: «Und das ist die wichtigste Behandlungsart, die Nachgeburt durch Medikamente auszutreiben. Aber die andere ist besser: von Hand, durch die Hebamme.»

Was den Rest betrifft, werde ich so viel schicken, dass die 250 Blätter voll werden, auch wenn das Buch «Von Luft und Wässern» fehlt. Denn ich kann nicht hoffen, dieses zu vollenden; wir müssen es mit anderem herausgeben. Um den Band zu vergrößern, kannst Du das Buch «Über Wasser und Äther» hinzufügen, das ich Dir sorgfältig korrigiert zusende, zusammen mit einem neuen Consilium Hippocraticum von vier Blättern. Die Apologie gegen Scaliger fällt weg, da sie nicht hieher passt. Ich rate, mit fetten Buchstaben oder Typen zu drucken, nämlich den Text mit magereren, den Kommentar mit fetteren, wie in «Galen über Hippokrates». Ich denke, dass sich so infolio über 300 einfache Blätter ergeben, wie ich gesagt habe, vor allem mit dem Register, welches sehr ausführlich sein muss. Ich behaupte, dass Dein ganzer Gewinn und meine Ehre auf drei Dingen beruhen: dass mit volleren Typen gedruckt wird, dass sehr sorgfältig korrigiert wird und dass das Register inhaltsreich und schön wird; sintemal dieses Werk die ganze Medizin vollständig umfasst. Leb wohl!

6. Oktober 1562. Mailand.

*Brief III**Cardano an Petri, Mailand, 15. Oktober 1562*Basel UB, G² I 20b, 63.

Hieronymus Cardanus medicus Henrico Petri suo S.P.D.

Ignosces mihi si non ante pascha domini mittam residuum commentariorum. Mittam et locupletata et librum de aere et aquis cum commentariis et alia etiam insuper, ut duplici foenore possis esse contentus. Erit nunc totum volumen foliorum 280 ad minus, etiam sine libro de aqua et aethere. Causa omnium horum est persecutio ingens, ita quod cogor profiteri Bononiae, et ita profitebor Deo dante.

Mediolani die 15. Oct. 1562.

Tuus Hieronymus Cardanus medicus.

Girolamo Cardano der Arzt seinem Heinrich Petri, viele Grüsse.

Du wirst mir verzeihen, wenn ich den Rest der Kommentare nicht vor Ostern schicke. Ich werde sie schicken samt den Zusätzen und das Buch «Über Luft und Wasser» mit Kommentaren und noch anderes, sodass Du den doppelten Gewinn haben wirst. Der Umfang des ganzen Bandes wird nun mindestens 280 Blätter ausmachen, auch ohne das Buch «Über Wasser und Äther.» Der Grund von all dem ist die ungeheure Verfolgung, die mich zwingt, eine Professur in Bologna anzunehmen – und das werde ich tun, so Gott will.

*Mailand, den 15. Oktober 1562.**Dein Hieronymus Cardanus, Arzt.*

*Prof. Dr. Markus Fierz,
Felseneggstrasse 10,
CH-8700 Küsnacht*